

Eines Berner Wissenschaftspioniers gedacht

Albrecht von Haller war zu seiner Zeit ein Wissenschafts- und Literaturstar, verehrt von Kaisern, Gelehrten und Dichtern. Heute kennt man ihn fast nur noch in Akademikerkreisen – ausser in Bern, wo er seit Anfang Jahr gefeiert wird.

Von Irene Widmer
Bern. – Mit dem Naturgedicht «Die Alpen» schrieb Albrecht von Haller so etwas wie ein Kultwerk seiner Zeit, das nebenbei den Schweizer Tourismus beförderte. Er katalogisierte die Schweizer Flora und richtete im deutschen Göttingen den botanischen Garten ein. Er führte als Erster Tierversuche durch und begründete damit die experimentelle Physiologie. Und über all diese wissenschaftlichen Forschungen verfasste er wegweisende Fachbücher.

Damit nicht genug, entwickelte von Haller energiesparende Verfahren zur Salzgewinnung und bewahrte die Schweiz vor der europaweit grassierenden Viehseuche. Dazu gab er auch als nicht mehr praktizierender Arzt medizinische Ratschläge. Unter anderem entwickelte er auf Anfrage einen Heiltee, der in ganz Europa vertrieben wurde.

Ein Genie auf zahlreichen Ebenen
 Haller dürfte die Gabe gehabt haben, die man heute Multitasking nennt – mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigen. Überliefert ist, dass er als Abgeordneter im Berner Grossen Rat während der Debatten wissenschaftliche Bücher las, gleichzeitig aber auch die Verhandlungen im Gedächtnis speicherte. Auch sonst las er unentwegt, auch beim Essen. «So eifrig war der Mann auf das Lesen, dass ihm die soliden Speisen in dieser Absicht auf dem Teller mussten zerschnitten werden», schrieb Christian Jeremias

Rollin 1778.

Eine Leseratte war der Juristensohn schon als Kind. Wegen Vitamin-D-Mangels litt er an Rachitis, die ihn zum Stubenhocker machte. Mit zehn Jahren konnte er bereits Latein, Griechisch und Hebräisch und war ein Mathematikgenie. Mit 13 Jahren ging er aufs höhere Gymnasium, mit 14 liess er sich in Biel zum praktischen Arzt ausbilden, ab 15 studierte er im deutschen Tübingen Anatomie und Medizin, mit 19 erlangte er im holländischen Leyden den Doktorgrad. Zu seinen weiteren Stationen gehörte Paris, von wo er flüchten musste, weil er sich zu Forschungszwecken illegalerweise einen Leichnam beschafft hatte.

Mit Gedichten zu Ruhm gelangt

Von 1729 bis 1736 wirkte Haller als Arzt in Bern. In dieser Zeit erlangte er mit seinem Lyrikband «Versuch Schweizerischer Gedichte», in dem auch «Die Alpen» stand, ersten Ruhm. Das Werk, das später auch Goethe schätzte, machte ihn fast 20 Jahre lang zum meistgelesenen deutschsprachigen Dichter. 1736 wurde er an die Universität Göttingen berufen als Professor für Anatomie, Botanik und Chirurgie. Dort gelang ihm der endgültige wissenschaftliche Durchbruch, und er wurde in alle bedeutenden Akademien seiner Zeit als Mitglied aufgenommen. Kaiser Franz I. erhob ihn gar in den Adelsstand. Dennoch kehrte er 1753 nach Bern zurück. Als Rathausamman stellte er sich nun «in den Dienst meiner Republic». Den Einzug in den noblen Kleinen Rat schaffte er zwar nicht, erfüllte aber viele andere Aufgaben, etwa im Sanitätsrat oder als Direktor der Saline von Roche.

Haller war ein fleissiger Kommunikator; seine Korrespondenz umfasst rund 17 000 Briefe mit 1200 Partnern aus ganz Europa. Sein hohes Ansehen



zeigt sich auch in einem Besuch von Kaiser Josef II. in Bern im Sommer 1777. Der Kaiser ahnte den baldigen Tod und bedauerte, «dass der Verlust dieses grossen Mannes so nah ist». Haller starb am 12. Dezember 1777 im Alter von 69 Jahren.



Universalgelehrter: Albrecht von Haller, dargestellt auf einem Pastellbild von 1865. Bild Keystone